«Gopf, ich bin etwas jung, um Grossmutter zu werden!»

Fünf Enkelkinder mit 58 Jahren Als ihre Tochter mit 21 schwanger wurde, musste sich Judith Schnyder erst an die neue Rolle gewöhnen. Die Bezeichnungen «Grosi» oder «Oma» fühlten sich für sie mit Anfang vierzig völlig falsch an.

Dina Sambar

Wenn Judith Schnyder mit ihren Grosskindern unterwegs ist, wird sie fast immer für die Mutter gehalten. Denn die heute 58-Jährige wurde schon mit 42 Grossmutter und sieht zudem jünger aus, als sie ist.

Noch grösser sei die Verwirrung, wenn ihr 18 Jahre älterer Mann und eines ihrer Kinder dabei seien: «Manche Leute bleiben fast auf dem Trottoir stehen, weil wir offensichtlich eine Familie sind, sie die Rollen aber nicht zuordnen können», sagt Judith Schnyder und fügt an: «Ich finde es schon verrückt, wie die Gesellschaft alles sofort immer in ein bekanntes Schema einteilt.»

Judith Schnyder am «Mimma-Tag» mit ihren fünf Grosskindern. Foto: Kostas Maros

Judith Schnyders Umfeld schüttelte den Kopf

Das Unverständnis der Gesellschaft erlebte Schnyder schon früh. Sie war 21 Jahre alt und stand kurz vor dem Abschluss zur Textillehrerin, als sie zum ersten Mal schwanger wurde. «Das hat damals überhaupt niemand verstanden – weder meine Familie noch meine Freunde», erinnert sich Judith Schnyder. «Es war eine echte Zäsur. Ich habe viele Freundinnen und Freunde verloren, weil sie mit meiner neuen Lebenssituation schlicht nichts anfangen konnten.»

Auf der Strasse wurde sie als junge Mutter ungefragt belehrt: «Da kamen Frauen auf mich zu und sagten Dinge wie: ‹Du musst dem Kind ein Käppchen anlegen!›» Trotzdem hat die frühe Mutterschaft für Judith Schnyder immer gestimmt. Zwar sei das Kind nicht ganz so früh geplant gewesen, doch herzlich willkommen: «Ich mache einfach immer das Beste aus den Gelegenheiten, die sich mir bieten.» Nach nur 13 Monaten folgte das zweite und später das dritte Kind.

Dann wurde ihre Tochter mit 21 Jahren ebenfalls schwanger: «Es war eine Überraschung, aber kein Schock. Ich wusste, das kommt gut», erinnert sich Judith Schnyder, «doch ich dachte im ersten Moment schon: Gopf, ich bin etwas jung, um Grossmutter zu werden! Mein eigener Sohn geht noch zur Schule!» Die klassischen Bezeichnungen wie «Grosi», «Oma» oder «Grossmami» fühlten sich für Judith Schnyder mit Anfang vierzig völlig falsch an. Die Lösung brachte ihre Tochter mit der Wortschöpfung «Mimma».

Auch beruflich engagiert sich Schnyder stark. Sie absolvierte Ausbildungen zur Werk- und Zeichenlehrerin und zur Schauspielerin, inszeniert Theaterstücke an Basler Schulen und unterrichtet heute Kunstgeschichte, Schauspielbasis und Bildnerisches Gestalten an der Fachmaturitätsschule (FMS) Basel. Als junge Grossmutter wurde sie wieder mit den tief sitzenden gesellschaftlichen Klischees konfrontiert, erinnert sich Judith Schnyder auch im Buch «Anders alt»: «Was mich irritiert hat, war die selbstverständliche Frage meiner Arbeitskolleginnen und -kollegen, ob ich jetzt das Pensum reduziere. Hat jemals jemand einen werdenden Grossvater gefragt, ob er wegen eines Enkelkindes im Job kürzertritt?»

Als Grossmutter entspannter

Anfangs versuchte Judith Schnyder noch, sich gedanklich vom Grossmuttersein etwas abzugrenzen: «Ich dachte: Die Schwangerschaft meiner Tochter hat nicht viel mit mir zu tun. Das ist nicht mein Projekt.» Doch als das erste Enkelkind die Augen aufschlug und sie ansah, hielt die Distanz nicht stand. Sie merkte augenblicklich: «Dieses Wesen hat doch mit mir zu tun! Die Verbundenheit war sofort da.» Da Schnyder noch voll im Berufsleben steht, kann sie nicht wie andere Grosseltern auf Abruf verfügbar sein. Aber in ihrer Agenda ist ein wöchentlicher «Mimma-Tag» eingeplant. Dann wird gebastelt, gemalt und gewerkelt: «Ich nenne das bödele. Ich mache Angebote, aber die Kinder entscheiden», sagt sie. Diesbezüglich sei sie als Grossmutter viel entspannter als früher: «Als Mutter hatte ich die Vorstellung, dass man Kinder dazu bringen muss, gewisse Dinge zu tun.»

Judith Schnyder bereut es auch heute nicht, so jung Mutter und Grossmutter geworden zu sein. Im Gegenteil: «Durch meine Entscheidungen ist meine Welt zwar etwas eingeschränkter geworden, aber eben auch verbindlicher. Dass ich mir nicht pausenlos überlegen musste, wohin der Weg sonst noch führen könnte, war für mein Leben ein echter Gewinn. Verbindliche Beziehungen zu leben, bedeutet für mich Glück.»

> «Ich finde es schon verrückt, wie die Gesellschaft alles sofort immer in ein bekanntes Schema einteilt.»
>
> **Judith Schnyder**

Judith Schnyder im Buch «Anders alt»

Judith Schnyders Lebensgeschichte ist auch Teil des Buchs «Anders alt – 10 Menschen erzählen», das von den beiden Autorinnen Seraina Sattler und Anna Six verfasst wurde und im Basler Christoph-Merian-Verlag erschienen ist. Im Buch werden zehn Menschen porträtiert, die herkömmliche Rollenbilder hinterfragen. «Anders alt – 10 Menschen erzählen», 160 Seiten, 59 Abbildungen, gebunden, Christoph-Merian-Verlag, 29 Franken / 29 Euro, ISBN 978-3-03 969-068-8. *(red)*

Foto: PD

Basler Zeitung

Gegründet 1842 (National Zeitung) und 1844 (Basler Nachrichten)

Herausgeberin. Tamedia Publikationen Deutschschweiz AG

Leserschaft. 82'000 (MACH-Basic 2024-2)
Digital: 117'400 (Mediapulse Online Content Traffic Data, 02/23).
Verbreitete Auflage: 29'880 Exemplare (WEMF 2024)
Davon verkaufte Auflage ohne Replica: 27'229

Abonnementspreise. shop.bazonline.ch

Verleger. Pietro Supino

Chefredaktion Tages-Anzeiger. Raphaela Birrer (rbi), Chefredaktorin. Matthias Chapman, stv. Chefredaktor. Ueli Kägi (ukä), Andreas Kunz (aku).

Redaktion. Aeschenplatz 7, Postfach 2250, 4002 Basel, Tel. 061 639 11 11, redaktion@baz.ch, vorname.name@baz.ch

Chefredaktion. Nina Jecker, Chefredaktorin (ni), Oliver Sterchi, Stv. (ost), Laila Abdel'Al, Assistenz

Inserateaufgabe Print: Tel. 044 248 40 30, E-Mail: inserate@baz.ch

Druck. DZB Druckzentrum Bern AG, Zentweg 7, 3006 Bern

Ombudsmann. Ignaz Staub, Postfach 116, 6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch

Ausführliches Impressum online oder in der BaZ-Freitags-Ausgabe

Jetzt ist klar, wer am Messeplatz das Baurecht übernimmt

Rosentalturm Geplant sind 400 Mietwohnungen sowie Gewerbe-, Gastronomie- und Gemeinschaftsflächen.

Nachdem im Juli dieses Jahres bekannt wurde, dass die Bauarbeiten für den 94-Meter-Turm beim Messeplatz – entworfen von Herzog & de Meuron – verzögert und wohl erst im November beginnen werden, gibt es jetzt weitere News zum Hochhaus: «UBS-Immobilienfonds übernimmt Baurecht für Rosentalturm in Basel», vermelden die Medienverantwortlichen der grössten Schweizer Grossbank am frühen Dienstagnachmittag.

Die Balintra AG, eine Immobiliengesellschaft des Immobilienfonds UBS «Sima», habe für die Realisierung des Hochhauses einen Baurechtsvertrag mit der Einwohnergemeinde der Stadt Basel abgeschlossen. Sie übernehme das Baurecht der MCH Exhibitions & Events GmbH der MCH Group, die das Projekt zusammen mit der HRS Real Estate AG entwickelt hat. Seit 11. August 2026 liegt nun die Baubewilligung vor, wie dem Schreiben von gestern zu entnehmen ist.

1400 Quadratmeter Gewerbefläche

Auf das Messeparkhaus, das zurückgebaut wird, soll nun der 94-Meter-Turm samt fünfgeschossigem Längsbau entlang der Riehenstrasse sowie ein Gartenpavillon in einem öffentlich zugänglichen Hof folgen. Entstehen sollen 400 Mietwohnungen mit 2.5 bis 6.5 Zimmern. Ergänzt würden die Wohnungen durch 1400 Quadratmeter Gewerbe- und Gastronomieflächen im Erdgeschoss sowie rund 280 Quadratmeter Gemeinschaftsflächen. Die kommerziellen Flächen seien für quartiernahe Angebote vorgesehen. Dazu würden Flächen für lokale Klein- und Mittelbetriebe, Dienstleistungen und Gastronomie zählen. Der öffentliche Innenhof mit Gartenpavillon solle neue Begegnungs- und Aufenthaltsräume für das Quartier schaffen.

Bis die ersten Mieterinnen und Mieter in das neue Hochhaus einziehen können, werden noch vier Jahre verstreichen. Visualisierung: PD

«Mit dem Rosentalturm entsteht die Grundlage, den Messeplatz das ganze Jahr über zu beleben und als attraktiven Ort für Basel weiterzuentwickeln», wird Roman Imgrüth, CEO Exhibitions & Events MCH Group in der Mitteilung zitiert. «Gleichzeitig erhalten unsere Messebesuchenden ein modernes Parking direkt vor Ort.» Das neue Parkhaus umfasse rund 730 Parkplätze, wovon rund 570 öffentlich zugänglich seien sowie über 970 Veloabstellplätze, ergänzt durch rund 240 oberirdische Stellplätze für Velos und Cargobikes.

Manuela Humbel